

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President. 1307-1309 Howard St. Telephone: TYLER 446. Omaha, Nebraska.

Preis des Wochenblatts bei Vorauszahlung \$2.00 das Jahr. Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorauszahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Donnerstag, den 22. Mai 1919.

Mehr über Selbstbestimmungsrecht

Die Alliierte Presse berichtet aus Paris: Der Friedensvertrag mit Oesterreich wird eine ernste Frage aufwerfen, die der Saarlage in dem Friedensvertrag mit Deutschland einigermaßen ähnlich ist: die tirolische Frage.

Eine Chicagoer Zeitung schreibt im Anschluß: „Das nur eine Bemerkung: im Norden der neuen Grenze liegt die kleine neue Republik Oesterreich mit, wenn's hoch kommt, 8 Millionen Einwohnern und weiter nördlich die neue deutsche Republik, entstanden aus dem alten Deutschen Reich, das durch sein Entstehen und so lange es bestand, Italiens Gebiet und Macht mehrte und erhöhte.“

Und die Frage: hatten Deutschland und Oesterreich-Ungarn an Italien Krieg erklärt, oder war's umgekehrt? Hat Italien in den Krieg ein dem demokratischen Gedanken, der Gerechtigkeit und Freiheit zuliebe, oder um Gebiet zu gewinnen, das England und Frankreich ihm in einem Geheimvertrag versprochen?

Schleswig

Nach dem von den „Großen Vier“ in Paris beschlossenen Friedensvertrag soll in Schleswig eine Volksabstimmung stattfinden, wenn die Bewohner künftig angehören wollen, dem Königreich Dänemark oder der deutschen Republik.

Die Dänen und die dänische Regierung sind absolut nicht damit einverstanden. Sie wollen wohl den nördlichen Teil von Schleswig sehr gerne haben, dessen Bewohner dänisch sind, aber nicht den südlichen Teil, der ausschließlich deutsch ist.

Das ist sehr, sehr klug von den Dänen. Es beweist erstens, daß sie keineswegs anexionistisch sind, und zweitens, daß sie sich bewußt sind, daß deutsche Untertanen ihrem „guten König“ später doch nur Trübel machen würden.

Run hat der Hohe Rat in Paris beschlossen, daß in ganz Schleswig eine Abstimmung stattfinden muß, und es heißt, daß auch die Bewohner der ganzen deutschen Teile für Anschluß an den „guten König“ stimmen wollen, wenigstens gerade jetzt bei dieser Abstimmung.

Das ist sehr, sehr klug, wenn auch sonst nichts, von dieser deutschen Bevölkerung. Denn wenn sie jetzt zu Dänemark geschlagen werden, dann brauchen sie vor allen Dingen ihre berühmten Milchkuhe nicht auszuliefern, ihre Frauen und Kinder brauchen nicht dem Hungertypus zu erliegen, und sie selbst brauchen nicht zu Sklaven zu werden, bis sie die den Deutschen auferlegenden Bürden abgearbeitet haben.

Und so könnte es sich ereignen, daß der Kluge Hohe Rat von Paris das Volk und Gebiet eines Landes einem anderen Lande aufzwingt, das sie gar nicht haben will. Das läßt sich in Form des Mittelwertes der Münchener Bilderbogen wie folgt ausdrücken:

Klug ausgedacht sind Wilsons Pläne, Doch sie verdirbt der schlaue Däne.

Das Ergebnis immer das gleiche

Die Frage, wie das Urteil der alliierten Presse ausfallen wird, mögen die Deutschen nun den Friedensvertrag unterzeichnen oder nicht, wird in der letzten Nummer der „Nation“ wie folgt beantwortet: „Daß die Deutschen, gleichviel was geschieht, von der alliierten Presse verdammt werden, ist klar.“

So tödlich leicht ist das Spiel, das wir gewiß sind, irgend einer von fünfzig Leuten könnte schon jetzt die Weltartikel schreiben, die in der Chicago Tribune und der New York Times für den einen oder den anderen Fall erscheinen werden. Das einzige, was nicht geschieht, ist die ernste Erwägung der sachlichen Lage, in der Europa sich mit Bezug auf Deutschland befindet, und auch an die Frage, ob es denn wirklich von den Alliierten staatsmännisch gehandelt ist, Deutschland zu solchen Verzweiflungsschritten zu treiben, denkt man nicht. Und doch scheint Deutschland, ob es nun unterzeichnet oder nicht, verloren zu sein. Wir aber halten dafür, daß es weder Weisheit noch gesunde Menschenverstand, weder Menschlichkeit noch diplomatische Strategie ist, irgend ein Land, gleichviel was es früher getrieben haben mag, in eine solche Stellung zu drängen. Denn wenn der Krieg kommt, wird Deutschland nicht das einzige Land sein, das darunter zu leiden hat.“

Ein sehr schmeichelhaftes Zeugnis für die Aufrichtigkeit unserer täglichen Presse stellen die Ausführungen gerade nicht dar; ob sie zutreffen, das zu beurteilen überlassen wir unseren Lesern.

Aus Kansas

Dehlig, Kansas, 16. Mai.—Da ich heute, wie immer, allein in meinem Zimmer sitze, laufen eine Gedanken ungehindert in Willigeschwindigkeit über Land und Meer und mancher Freund und Bekannte taucht vor meinem Geistesauge auf. Viele der Lieben werden die Freude nicht haben, sich auf dieser Erde noch einmal zu sehen, besonders die in der ersten Heimat. Aber, daß die Freunde nicht aus dem Gedächtnis und Gedächtnis und Gedächtnis verschwinden, wollen wir, hoffe jeder Leser, nicht gleichgültig sein, sondern wollen die Lieben Freunde in der alten Heimat, sobald wieder ein Sommer ist, mit einer Zeitung besuchen und erheben, damit sie immer in Erinnerung mit ihren Freunden in Amerika bleiben. Ohne Zweifel wären wir dann auch viel am besten. Dann dürfen aber die Leser auch nicht vergessen, oft Briefe zu schreiben, und sie den Freunden durch die Zeitung zu übermitteln.

Gelegenheit aus, daß er auch ein Leser der Tribune ist. Das freut mich und wünschte, mit noch andern Lesern persönlich oder durch Briefe, mit ihrer Namensunterzeichnung, in der Zeitung, bekannt zu werden. Wir erwarten, daß jetzt nach dem großen Krieg, eine Zeit lang wird Friede und Freiheit sein. So wollen wir Gebrauch davon machen; ein jeder in seinem Beruf, von der Zeitungsredaktion bis herunter zu der untersten Stufe; und wollen Gott und unsern Nächsten nach bestem Wissen und Können dienen. Wie gern hätten wir in letzter Zeit unsere Freunde drücken, Briefe und Zeitungen geschickt, aber es war und ist uns verweigert. Selbst der deutschen Presse, Sprache und Gottesdienst wurde in gewissen Grade Einhalt geboten. Nun wir aber wieder frei aufatmen können, wollen wir die Freiheit nicht mißbrauchen, sondern freien Gebrauch davon machen. Die Ehre Gottes, das Wohl unseres Nächsten und der Regierung unseres Landes suchen. Denn nach dem Sonnenheiß kommen wieder dunkle Wolken. Darum lesen wir in der heiligen Schrift: „Ruhet die Rechten.“

Hunger-Katastrophe drohte dem deutschen Heere

(Fortsetzung von Seite 1.)

haben sie nur den einen Wunsch nach Waffenstillstand und nach Ruhe. Mit dieser einmal eingetreten, so wird es außerordentlich schwer sein, die Truppen wieder zum Kampf mit dem Feind zu bekommen. Haben sie aber einige Tage Ruhe, Zeit zum Entlaufen und Ausschlafen, können sie unter Dach und Fach gebracht werden und sich aufrichten, wird der Regimentskommandeuren die Möglichkeit gegeben, ihre Leute wieder in die Hand zu nehmen und auf sie einzuwirken, so ist es heute noch sicher, daß die Truppen noch weiter in der Hand ihrer Führer sind und daß sich die augenblickliche und niedergedrückte Stimmung wieder heben wird. Es muß freilich unbedingt verneint werden, daß das ganze Westheer geschlossen steht, um zu einem Bürgerkrieg nach Deutschland zu übergehen, dafür ist das Heer nicht zu haben. Das ist aber auch nicht nötig. Warum nimmt man den Kampf mit den Russländern nicht an einzelnen Stellen auf? Warum streift man kampflös von Anfang an vor ihnen die Segel? Man sollte ausgedehnte Führer und ausgeleitete Truppen, mit allen modernen Kampfmitteln ausgerüstet, zunächst nach Verdiers, Lachen und Köln schicken und zwar sofort, um dort eventuell mit Waffengewalt die Autorität der Obrigkeit wiederherzustellen. Voraussetzung ist hierfür eine richtige Parole. Unter unseren Leuten wird die Parole unter allen Umständen gehen, daß ihre Schwertklingen, die Marine, mit Kriegesministerien und Driedbergern ihnen in den Rücken gefallen sei und dem Heer die Verpflegung sperre. Die Wirkung auf das ganze Land wird nicht ausbleiben, wenn die Ruhe, Ordnung und Staatsgewalt auf diese Weise wieder hergestellt und wenn man den entschlossenen Willen zeigt, auf diesem Wege weiter zu gehen. Die Verpflegung im Feldheer ist knapp, aber wir haben noch mehrere Tage zu leben und stehen außerdem mit den Hauptmassen in reichen Belgien, das uns im Notfall mindestens für acht Tage Verpflegung liefern kann, in Verbindung. Die Verpflegung ist bis jetzt von den Volksgenossen gespart. Man soll es doch darauf ankommen lassen, ob sie waagen werden, dies zu tun. Ich bin sehr davon überzeugt, daß, wenn ein Aufruf sofort an das deutsche Volk ergeht, um die Schmach nicht auf sich sitzen zu lassen, daß die Heimat seinem schwergeprüften Heer die Verpflegung sperrt. Zusammengefaßt geht mein Urteil dahin: Nicht der Gewalt weichen, nicht abhandeln, kein Bürgerkrieg, aber Wiederherstellung der Ordnung, an einzelnen Stellen mit Waffengewalt. Das Heer wird zu diesen Aufgaben ohne Frage hinter seinem Kaiser stehen!

Jagen sich den Champagner zu Gemüte

Koblenz, 21. Mai.—Reinhundert einunddreißig Offiziere und Soldaten der dritten Armee der Ver. Staaten ist die Ordre zugegangen, einer französischen Eisenbahn-Gesellschaft annähernd 27,000 Francs für den Verlust von 2175 Flaschen Champagner zu ersetzen, welche im vergangenen Dezember in der Nähe von Toul verschunden sind, infolge des Urteils einer Kriegesbehörde, die diese Angelegenheit seit mehreren Monaten in Händen hatte. Die Offiziere und Mannschaften, welche sich auf dem Wege nach Châtillon zur Seine befanden, reisten in einem Ertragszug, und nach Angaben der Jäger vor der Kriegsbehörde verließ der Champagner in der nächsten Nacht, nachdem die Amerikaner in Toul eingetroffen waren. Es stellte sich heraus, daß auch eine Anzahl französischer Soldaten an der Sache beteiligt waren, es konnte aber nicht herausgebracht werden, wer gerade den mit Wein beladenen Frachtwagen entdeckte oder wer von den Beteiligten sich zuerst an dem Champagner vergreifen hat.

Aus dem Staate

Aus Columbus, Neb.

Columbus, Neb., 21. Mai.—Matth. Calko, Sohn von Herrn und Frau M. C. Calko, ist letzten Sonntag bei den Seinen eingetroffen, nachdem er nach seiner Landung in New York noch einige Wochen im Spital dorthin aufgebracht wurde, bis sein gebrochener Arm so ziemlich wieder hergestellt war. Er hatte kurz vor seiner Abreise in Frankreich seinen Arm beim Absteigen eines Auto umgebrochen. Wie alle seine Kameraden, ist Matth. herzlich froh, wieder daheim bei den Seinen sein zu dürfen. Die Herren Franzosen sind ihm viel lieber auf der anderen Seite des Wassers, als auf der gleichen Seite wo er sich befindet.—Von ihrer Sprache hat er meist nur gelernt zu fragen: Comment se trouva votre porte money—and den gebräuchlichsten Abschiedsgruß: „Au revoir!“

Die Haltung des Kaisers

S. M. schloß sich meiner Auffassung an und erklärte, nicht abhandeln zu wollen; ebenso beabsichtige er keinen Bürgerkrieg. Man müsse aber sofort mit ausgelegten Führern und mit einer ausgezeichneten Truppe zunächst Verdiers, Lachen u. Köln wieder in die Hand bekommen.

Hierauf entspann sich eine längere Diskussion, in der hauptsächlich General Gröner immer wieder ausführte, daß die Ereignisse schon so weit vorgeschritten seien, daß es zu solchen Entschlüssen zu spät wäre, und daß die Gewalt der Alliierten in ganz Deutschland soweit organisiert sei, daß es aussichtslos sei, den Kampf mit Erfolg noch gegen sie aufnehmen zu können. Sie würden fraglos das dem Gewaltmittel der Verpflegungssperre greifen. Hierauf komme noch die Tatsache, die durch die einzelnen, bereits von Oberst Hege vernommene Kommandeure bestätigt werde: das Heer sei nicht mehr zuverlässig, es stehe nicht mehr hinter dem Kaiser. Ich bestritt diese Auffassung aus schärfer und betonte, daß im Namen aller Oberbefehlshaber und kommandierenden Generale der Heeresgruppe Kronprinz ich die Versicherung abgeben könne, daß das Heer als solches in seinem Wesen fähig sei, nicht zur Wiederannahme des Kampfes mit dem Feinde sei es zu haben, wohl aber zur Wiederherstellung der Ordnung an einzelnen Stellen und zum geschlossenen Rückzug in die Heimat unter Führung seines Kaisers und Kriegsherrn.

Nicht unter der Führung Curer Majestät

S. M. richtete die Frage an Gröner, wie er zu dieser Auffassung über die Stimmung im Heere komme, und ob er die Oberbefehlshaber und kommandierenden Generale gefragt habe; Graf Schulenburg meldete das Gegenteil von dem, was ihm vertretenen Ansicht. Gröner erwiderte, daß er andere Ansichten habe. S. M. sagte darauf sehr scharf: „Ich

verlange von dem Feldmarschall und Ihnen diese Meldung schwarz auf Weiß, aber erst, nachdem Sie alle Oberbefehlshaber gefragt haben!“

S. M. betonte darauf ausdrücklich, daß er unter keinen Umständen den Bürgerkrieg wolle, und daß er diese Zumutung nie an das Heer stellen werde. Er hätte nur den einen Wunsch, die Armee in geschlossener Ordnung in die Heimat zurückzuführen.

Gröner erwiderte förmlich: „Das Heer wird unter seinen Führern und kommandierenden Generalen geschlossen und in Ordnung in die Heimat zurückzuführen, aber nicht unter der Führung Curer Majestät.“ Ich widersprach erneut dieser Auffassung und sagte, daß ich des Einverständnisses aller Oberbefehlshaber und aller kommandierenden Generale der ganzen Westfront sicher wäre, daß das Heer für die Aufgabe von seinem Kaiser in die Heimat zurückgeführt zu werden, sicher hinter ihm stehen werde und daß Offizierskorps und Heer die Schmach nicht auf sich nehmen wollten und würden, ihren Kaiser vor den Feinde und in Felde im Stich gelassen zu haben. Der Feldmarschall Hindenburg nahm darauf das Wort, daß ja eigentlich jeder preussische Offizier die von mir geäußerte Auffassung haben müsse, daß aber alle Nachrichten, die die O. S. L. aus der Heimat und vom General Gröner hatte, die Notwendigkeit der Abhandlung unumgänglich notwendig machten. Eine Verhöhnung für die Zurechtweisung der Heere könnten er und General Gröner nicht mehr übernehmen.

Aus dem Staate

Aus Columbus, Neb.

Columbus, Neb., 21. Mai.—Matth. Calko, Sohn von Herrn und Frau M. C. Calko, ist letzten Sonntag bei den Seinen eingetroffen, nachdem er nach seiner Landung in New York noch einige Wochen im Spital dorthin aufgebracht wurde, bis sein gebrochener Arm so ziemlich wieder hergestellt war. Er hatte kurz vor seiner Abreise in Frankreich seinen Arm beim Absteigen eines Auto umgebrochen. Wie alle seine Kameraden, ist Matth. herzlich froh, wieder daheim bei den Seinen sein zu dürfen. Die Herren Franzosen sind ihm viel lieber auf der anderen Seite des Wassers, als auf der gleichen Seite wo er sich befindet.—Von ihrer Sprache hat er meist nur gelernt zu fragen: Comment se trouva votre porte money—and den gebräuchlichsten Abschiedsgruß: „Au revoir!“

Wardanklage erneuert

Lincoln, Neb., 22. Mai.—Hier nimmt heute die Verhandlung gegen Arlone D. Sutter, der nun bereits zum dritten Male der Ermordung seiner Gattin beschuldigt wird, seinen Fortgang. In einem gefrigen Vorhör von Frank Sutter, einem Halbbruder des Beschuldigten, gab jener zu, sich bei vorhergegangenen Verhören nicht streng an die Wahrheit gehalten zu haben. Er erklärt von Polizisten, unter der Drohung selbst als des Mordes verdächtig prozessiert zu werden, zu unangünstigen Aussagen gegen seinen Halbbruder gezwungen worden zu sein. John Deo, der frühere Nacht-Hauptmann der Polizei, erklärt diese Aussage für unwahr. Sutter wurde bei der ersten Verhandlung schuldig befunden und zu lebenslänglicher Haftstrafe verurteilt, legte aber dagegen Berufung ein. Bei der zweiten Verhandlung konnten sich die Geschworenen nicht einig werden.

Autodiebe erhalten schwere Strafen

Lincoln, 22. Mai.—Im hiesigen Distriktsgericht wurden die drei Omahaer Albert Ward, Joe Adcock und John Hopkins, welche sich schuldig bekamen, hier ein Auto gestohlen zu haben und einer großen Autodiebebande angehört zu sein, zu Haftstrafen von ein bis zehn Jahre verurteilt, welche sie im Zuchthaus zu verbüßen haben. Zwei Frauen, welche sich bei Verhaftung der Männer in Friend, Neb., in deren Gesellschaft befanden, werden wahrscheinlich nicht strafgerichtlich verfolgt werden.

Gründet neue Nebraska Föderation

Aurora, Neb., 22. Mai.—Herr Horace M. Davis von Ord, Neb., kündigt gegenwärtig zahlreiche Flugblätter aus, in welchen er auf die Gründung einer neuen Nebraska Föderation verweist, welche an der Kampagne für die Erwählung der Delegaten zur Konstitutional Konvention regen Anteil haben soll und die Erwählung solcher Männer für dieses Amt befürwortet, welche in ihrer Entscheidung nicht von Majorität, sondern nur von ihrem Patriotismus geleitet werden. Davis gibt zu, daß es sich vorläufig noch um eine Organisationshandlung handelt, welche noch keine Beamten hat, und der es noch sehr an Mitgliedern fehlt, doch ist er willens, das Amt des Sekretärs für dieselbe zu übernehmen, bis genügend Mitglieder vorhanden sind, um eine Beamtenwahl zu rechtfertigen. Obwohl sich der Geburtsplatz der neuen Vereinigung im zentralen Teile des Staates befindet, so sind doch Wähler aus allen Teilen desselben, welche in dieser Angelegenheit interessiert sind, zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

Zur Anfertigung feinsten, modernster Druckarbeiten aller Art

in englischer und deutscher Sprache empfiehlt sich die

Interstate Printing Co.

(Die Job-Druckerei der Täglichen Omaha Tribune.) Telephone: Tyler 340 1307-1309 Howard St., Omaha, Neb.

Minneapolis Symphony Orchestra Brandeis Theatre

Freitag abend, 23. Mai, 8:15 Uhr Tickets jetzt zum Verkauf am Marktplatz im Brandeis Theatre Gebäude

Preise, einschließlich Kriegsteuer, \$2.20, \$1.65, 1.10 und 55c. Bitte senden Sie adressiertes frankiertes Kuvert. Bitte zum Verkauf am Freitag.

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 21. Mai.—Der Seditiousprozess gegen Ernest Bern, den Nord Bend Advokaten, welcher unliebsame Kritik über die dortigen Gemeindefürsorge geübt hatte, ist niedergebrought worden auf Antrag des County-Anwalts.

48 junge Damen werden unter Leitung der W. C. Z. U. in der Methodist Church ein Siegesprogramm aufführen. Die Fremont Tribune berichtet, daß die Deutschen, da ihre Sprache keine Aussicht hatte, Weltsprache zu werden, verlust hätten, die Fremont Tribune sprach Esperanto dazu zu machen.

Zur Anfertigung feinsten, modernster Druckarbeiten

aller Art in englischer und deutscher Sprache empfiehlt sich die

Interstate Printing Co.

(Die Job-Druckerei der Täglichen Omaha Tribune.) Telephone: Tyler 340 1307-1309 Howard St., Omaha, Neb.

Minneapolis Symphony Orchestra Brandeis Theatre

Freitag abend, 23. Mai, 8:15 Uhr Tickets jetzt zum Verkauf am Marktplatz im Brandeis Theatre Gebäude

Preise, einschließlich Kriegsteuer, \$2.20, \$1.65, 1.10 und 55c. Bitte senden Sie adressiertes frankiertes Kuvert. Bitte zum Verkauf am Freitag.

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 21. Mai.—Der Seditiousprozess gegen Ernest Bern, den Nord Bend Advokaten, welcher unliebsame Kritik über die dortigen Gemeindefürsorge geübt hatte, ist niedergebrought worden auf Antrag des County-Anwalts.

48 junge Damen werden unter Leitung der W. C. Z. U. in der Methodist Church ein Siegesprogramm aufführen. Die Fremont Tribune berichtet, daß die Deutschen, da ihre Sprache keine Aussicht hatte, Weltsprache zu werden, verlust hätten, die Fremont Tribune sprach Esperanto dazu zu machen.

Zur Anfertigung feinsten, modernster Druckarbeiten

aller Art in englischer und deutscher Sprache empfiehlt sich die

Interstate Printing Co.

(Die Job-Druckerei der Täglichen Omaha Tribune.) Telephone: Tyler 340 1307-1309 Howard St., Omaha, Neb.

Minneapolis Symphony Orchestra Brandeis Theatre

Freitag abend, 23. Mai, 8:15 Uhr Tickets jetzt zum Verkauf am Marktplatz im Brandeis Theatre Gebäude

Preise, einschließlich Kriegsteuer, \$2.20, \$1.65, 1.10 und 55c. Bitte senden Sie adressiertes frankiertes Kuvert. Bitte zum Verkauf am Freitag.

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 21. Mai.—Der Seditiousprozess gegen Ernest Bern, den Nord Bend Advokaten, welcher unliebsame Kritik über die dortigen Gemeindefürsorge geübt hatte, ist niedergebrought worden auf Antrag des County-Anwalts.

48 junge Damen werden unter Leitung der W. C. Z. U. in der Methodist Church ein Siegesprogramm aufführen. Die Fremont Tribune berichtet, daß die Deutschen, da ihre Sprache keine Aussicht hatte, Weltsprache zu werden, verlust hätten, die Fremont Tribune sprach Esperanto dazu zu machen.

Zur Anfertigung feinsten, modernster Druckarbeiten

aller Art in englischer und deutscher Sprache empfiehlt sich die

Interstate Printing Co.

(Die Job-Druckerei der Täglichen Omaha Tribune.) Telephone: Tyler 340 1307-1309 Howard St., Omaha, Neb.

Minneapolis Symphony Orchestra Brandeis Theatre

Freitag abend, 23. Mai, 8:15 Uhr Tickets jetzt zum Verkauf am Marktplatz im Brandeis Theatre Gebäude

Preise, einschließlich Kriegsteuer, \$2.20, \$1.65, 1.10 und 55c. Bitte senden Sie adressiertes frankiertes Kuvert. Bitte zum Verkauf am Freitag.

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 21. Mai.—Der Seditiousprozess gegen Ernest Bern, den Nord Bend Advokaten, welcher unliebsame Kritik über die dortigen Gemeindefürsorge geübt hatte, ist niedergebrought worden auf Antrag des County-Anwalts.

48 junge Damen werden unter Leitung der W. C. Z. U. in der Methodist Church ein Siegesprogramm aufführen. Die Fremont Tribune berichtet, daß die Deutschen, da ihre Sprache keine Aussicht hatte, Weltsprache zu werden, verlust hätten, die Fremont Tribune sprach Esperanto dazu zu machen.

Zur Anfertigung feinsten, modernster Druckarbeiten

aller Art in englischer und deutscher Sprache empfiehlt sich die

Interstate Printing Co.

(Die Job-Druckerei der Täglichen Omaha Tribune.) Telephone: Tyler 340 1307-1309 Howard St., Omaha, Neb.

Minneapolis Symphony Orchestra Brandeis Theatre

Freitag abend, 23. Mai, 8:15 Uhr Tickets jetzt zum Verkauf am Marktplatz im Brandeis Theatre Gebäude

Preise, einschließlich Kriegsteuer, \$2.20, \$1.65, 1.10 und 55c. Bitte senden Sie adressiertes frankiertes Kuvert. Bitte zum Verkauf am Freitag.

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 21. Mai.—Der Seditiousprozess gegen Ernest Bern, den Nord Bend Advokaten, welcher unliebsame Kritik über die dortigen Gemeindefürsorge geübt hatte, ist niedergebrought worden auf Antrag des County-Anwalts.

48 junge Damen werden unter Leitung der W. C. Z. U. in der Methodist Church ein Siegesprogramm aufführen. Die Fremont Tribune berichtet, daß die Deutschen, da ihre Sprache keine Aussicht hatte, Weltsprache zu werden, verlust hätten, die Fremont Tribune sprach Esperanto dazu zu machen.

Zur Anfertigung feinsten, modernster Druckarbeiten

aller Art in englischer und deutscher Sprache empfiehlt sich die

Interstate Printing Co.

(Die Job-Druckerei der Täglichen Omaha Tribune.) Telephone: Tyler 340 1307-1309 Howard St., Omaha, Neb.

Minneapolis Symphony Orchestra Brandeis Theatre

Freitag abend, 23. Mai, 8:15 Uhr Tickets jetzt zum Verkauf am Marktplatz im Brandeis Theatre Gebäude

Preise, einschließlich Kriegsteuer, \$2.20, \$1.65, 1.10 und 55c. Bitte senden Sie adressiertes frankiertes Kuvert. Bitte zum Verkauf am Freitag.

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 21. Mai.—Der Seditiousprozess gegen Ernest Bern, den Nord Bend Advokaten, welcher unliebsame Kritik über die dortigen Gemeindefürsorge geübt hatte, ist niedergebrought worden auf Antrag des County-Anwalts.

48 junge Damen werden unter Leitung der W. C. Z. U. in der Methodist Church ein Siegesprogramm aufführen. Die Fremont Tribune berichtet, daß die Deutschen, da ihre Sprache keine Aussicht hatte, Weltsprache zu werden, verlust hätten, die Fremont Tribune sprach Esperanto dazu zu machen.

Zur Anfertigung feinsten, modernster Druckarbeiten

aller Art in englischer und deutscher Sprache empfiehlt sich die

Interstate Printing Co.

(Die Job-Druckerei der Täglichen Omaha Tribune.) Telephone: Tyler 340 1307-1309 Howard St., Omaha, Neb.

Minneapolis Symphony Orchestra Brandeis Theatre

Freitag abend, 23. Mai, 8:15 Uhr Tickets jetzt zum Verkauf am Marktplatz im Brandeis Theatre Gebäude

Preise, einschließlich Kriegsteuer, \$2.20, \$1.65, 1.10 und 55c. Bitte senden Sie adressiertes frankiertes Kuvert. Bitte zum Verkauf am Freitag.

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 21. Mai.—Der Seditiousprozess gegen Ernest Bern, den Nord Bend Advokaten, welcher unliebsame Kritik über die dortigen Gemeindefürsorge geübt hatte, ist niedergebrought worden auf Antrag des County-Anwalts.

48 junge Damen werden unter Leitung der W. C. Z. U. in der Methodist Church ein Siegesprogramm aufführen. Die Fremont Tribune berichtet, daß die Deutschen, da ihre Sprache keine Aussicht hatte, Weltsprache zu werden, verlust hätten, die Fremont Tribune sprach Esperanto dazu zu machen.

ARROW COLLARS THE BEST AT THE PRICE